

REGIONALE LEBENSMITTEL- ZUKUNFT

IN KÜRZE

- Unser derzeitiges Lebensmittelsystem bietet relative Ernährungssicherheit auf Kosten von Umwelt und Gesundheit. Es wird den Herausforderungen des Klimawandels nicht gerecht.
- Regionale (Direkt-) Vermarktung überwiegend pflanzlicher (Bio-) Produkte kann den Übergang zu einem klimagerechten Lebensmittelsystem wesentlich fördern.
- Mögliche alternative Zukünfte zur Förderung regionaler Ernährungsweisen zeigen Handlungsoptionen und den politischen und gesellschaftlichen Gestaltungsspielraum.

WORUM GEHT ES?

Das Lebensmittelsystem sichert die Verfügbarkeit von Lebensmitteln, erhöht die Arbeitsfähigkeit und Gesundheit und sichert damit den Erhalt unserer Spezies. Seit dem 19. Jahrhundert wurde eine enorme Steigerung der Produktion und Produktvielfalt erreicht und damit die Ernährungssicherheit erhöht, zumindest in industrialisierten Ländern. Allerdings gelingt das nur durch massiven Einsatz von fossiler Energie, Dünger, Pestiziden, Wasser und Ferntransporten, mit eklatanten Folgen für Umwelt, Gesellschaft und letztendlich auch für die menschliche Gesundheit: Klimawandel, Verarmung der Böden, Wasserverschmutzung, Störung globaler Nährstoffkreisläufe (Stickstoff, Phosphat, Kalium), Artensterben und Verlust genetischer Vielfalt bei Kulturpflanzen. Die Verdrängung der kleinteiligen, bäuerlichen Landwirtschaft zog auch eine Schwächung des ländlichen Raums durch Infrastrukturabbau und Arbeitsplatzverlust nach sich. In dieser Problemlage ist der gegenläufige Trend zur (Direkt-)Vermarktung regionaler (Bio-) Produkte ein wichtiger Lösungsansatz, um wirtschaftli-

che, soziale und Umweltfolgen wirkungsvoll abzufedern. Allerdings ist hier auch ein differenzierter Blick auf viele Einzelprodukte aus Sicht der Nachhaltigkeitsbewertung notwendig. Milch, Brot, Nudeln, Tomaten, Salat, Öle, Fleisch, Nüsse etc. verursachen sehr unterschiedliche Umweltbelastungen, je nach Herkunft, Produktionsmethoden, Verarbeitungsgrad, Verpackung, Lagerung und Logistik sowie durch Konsumverhalten und Kochmethoden. Ein Vergleich auf Basis der Berechnung des ökologischen Fußabdrucks zeigt Vorteile verkürzter Logistikketten, wie z.B. in verkürzten Transportwegen, des Wegfalls von Zwischenhändler:innen und reduzierten Verpackungsaufwands.



Regionale Ernährung als wichtiger Baustein auf dem Weg zu nachhaltigem Konsum.

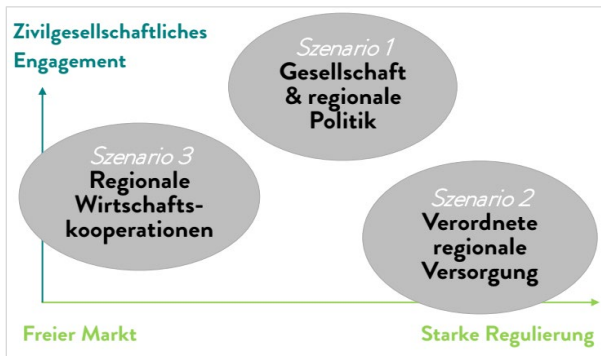
Zahlreiche Hürden erschweren die Durchsetzung von klimabewussteren und gesünderen Produktions- und Ernährungsweisen: Das Lebensmittelsystem ist eine hochkomplexe Gemengelage aus Akteuren, Interessen, Produkten, Prozessen und Zielkonflikten. Vorausschauende Studien machen hier alternative Zukünfte greifbar. Über eine mehrstufige Umfrage wurden drei Szenarien für die Förderung regionaler Ernährungsweisen entwickelt. Danach formulierten Expert:innen transformative Handlungsoptionen für Politik, Produktion, Handel und regionale Gemeinschaften.

ECKDATEN

Projekttitel:	CITY.FOOD.BASKET – regionale Warenkörbe
Projektteam:	Sotoudeh, M.; Gudowsky-Blatakes, N.; Kowalski, J. (in einem nat. Konsortium)
Laufzeit:	03/2021 – 02/2023
Auftraggeber:	FFG – Klima- und Energiefonds
Webseite:	energytransition.klimafonds.gv.at/timeline/city-food-basket-regionale-warenkoerbe

WESENTLICHE ERGEBNISSE

Szenario 1: Zivilgesellschaftliches Engagement und unterstützende regionale Politik. Ein starkes Bedürfnis nach persönlichem Bezug zwischen Konsument:innen und Produzent:innen unterstützt regionale Versorgung und gegenseitige Wertschätzung. Es gibt vermehrte lokale und regionale Zusammenarbeit, z.B. in Einkaufs- und Produktionsgemeinschaften, Kooperativen oder Genossenschaften bei hohem ehrenamtlichem Einsatz und Eigenleistung der Konsument:innen. Der Staat unterstützt regionale Produktion und Konsum durch Subventionen, steuerliche Vergünstigung und durch verstärkte Werbung.



Mögliche Zukünfte verstärkter regionaler Ernährung

Szenario 2: Verordnete regionale Lebensmittelversorgung. Die Regulierung verfolgt als Haupttreiber zwei parallele Strategien: (1) die Stärkung regionaler Landwirtschaft und Produktion durch Förderung biologischen Anbaus, Subventionen und steuerlichen Vergünstigungen für regionale Einkäufe; (2) die Schwächung von nicht-nachhaltigen Produktionsformen, z.B. durch höhere Transportkosten, Zölle, (CO₂-)Steuern, Emissionshandel, Streichung von Subventionen, und Lieferkettengesetze. Es gibt eine Annäherung der Preise auf hohem Niveau: Bio vs. konventionell sowie regional vs. international.

Szenario 3: Regionale Wirtschaftskooperationen. Generationenwechsel, Start-ups und neue Betriebsansiedlungen führen zur Erschließung eines neuen Markts für regionale Produkte, die leicht zugänglich sind, durch technologisierte und digitalisierte Vertriebs- bzw. Zustellsysteme. Produzent:innen und Handel bilden vermehrt eigenverantwortlich überbetriebliche, lokale und regionale Zusammenschlüsse. Die Regulierung unterstützt sanft mit der Einführung von Gütesiegeln, Labels und Produktstandards. Auch hier kommt es zur Annäherung von Preisen auf hohem Preisniveau.

WAS TUN?

Regionale Nahrungsmittelversorgung kann einen erheblichen Beitrag zu nachhaltigem Konsum leisten und die Abhängigkeit von globalen Lieferketten reduzieren. Handlungsoptionen umfassen:

- **Regionale/bio/gesunde Ernährung als Ausschreibungskriterium in Gemeinschaftseinrichtungen**, bei gleichzeitiger Anpassung der Einkaufsbudgets.
- **Lebensmittelverschwendung** entlang der Wertschöpfungskette **reduzieren**. Regulierung und Anreize Investitionen in klimabewusstere Produktion.
- **Leistungsfähigkeit von regionalen Lebensmitteln** durch Förderungen verbessern, z.B. Infrastrukturkosten von Food-Coops, regionale Gutscheine oder Bonuszahlungen für Einkauf klimabewusster Produkte.
- **Niedrigschwellige Angebote für regionale Produkte** fördern, z.B. Onlineshops, Abholstationen, Automaten und Liefermöglichkeiten mit emissionsarmer Logistik unterstützen.
- **Bewusstseinsbildung** und Förderung von **saisonalen Ernährung** verstärken. Produktion von Wintergemüsen anregen, Praktiken der Lagerung und Verarbeitung regionaler Produkte wiederbeleben.
- **Regionale Marken, Labels und Gütesiegel** fördern, transparente Koordinierung und Etablierung durch regionale Akteure.
- **Kleinere regionale Ballungszentren** und deren regionale Versorgung **fördern**, um Zersiedelung und Bodenversiegelung entgegenzuwirken.
- **Verschiebung von Subventionen auf klimabewusste Praktiken**, um klimaschädigende Subventionen zu vermeiden und derzeitige Wettbewerbsverzerrung zu beheben.

ZUM WEITERLESEN

Kratzer, N., Kollmann, R., Gudowsky, N., Sotoudeh, M., Derler, H., Seebacher, U. (2023). City-FoodBasket - Nachhaltig konsumieren leicht gemacht – Zusammenfassung Projektergebnisse. epub.oeaw.ac.at/0xc1aa5576_0x003e3033.pdf

KONTAKT

Mahshid Sotoudeh
E-Mail: tamail@oeaw.ac.at
Telefon: +43 1 51581-6582

